

Von Jobmotoren und Wachstumsge

Politiker und Unternehmer diskutieren grenzüberschreitende Bedeutung und Potenziale des Dienst

VON CHRISTOPH BUMB

Das Motto der diesjährigen deutsch-luxemburgischen Wirtschaftskonferenz in den Räumen der Handelskammer lautete: „Der Dienstleistungssektor – ein Jobmotor?“. Dabei waren sich die politischen Vertreter ebenso wie die anwesenden Unternehmer einig, dass das Fragezeichen am Ende dieses Titels unbedingt durch ein Ausrufezeichen ersetzt werden sollte.

Allen voran Wirtschaftsminister Etienne Schneider betonte demnach die Bedeutung des Dienstleistungssektors bei der Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in Luxemburg. „Der Dienstleistungssektor ist der Job- und Wachstumsmotor schlechthin“, so Schneider. Die Wirtschaftsförderung der Regierung beruhe in diesem Bereich auf vier diversifikationspolitischen Säulen: Informations- und Kommunikationstechnologie, Umwelttechnologie, Gesundheitstechnologie sowie Logistik und multimodaler Transport. Allerdings dürfe man die klassische Industriepolitik nicht vergessen, ergänzte der Minister: „Wenn die Dienstleistungen der Jobmotor sind, dann ist die Industrie nach wie vor das Getriebe unserer Wirtschaft“.

„Proaktive Gestaltung der Tertiärisierung“

Laut aktuellen Zahlen des Statoc sind ganze 87 Prozent der hiesigen Wirtschaftsaktivitäten Dienstleistungen, davon alleine 23 Prozent im Finanzdienstleistungssektor (Stand 2011). 1970 lag der Anteil des Dienstleistungssektors an der Gesamtwirtschaft noch bei 41 Prozent. Dagegen ging die Industrie- und Energiebranche seit 1970 mit einem Minus von nahezu 40 Prozent insgesamt gesehen rasant zurück. In der Stahl- und Eisenindustrie ist der Rückgang noch massiver: Von 28 Prozent in 1970 sind in dieser für Luxemburg traditionell wichtigen



Branche heute noch 1,6 Prozent übrig.

Als Konsequenz aus dem grundlegenden Wandel der luxemburgischen Wirtschaft forderte Schneider die „proaktive Gestaltung dieser Tertiärisierung“. Die zweite po-

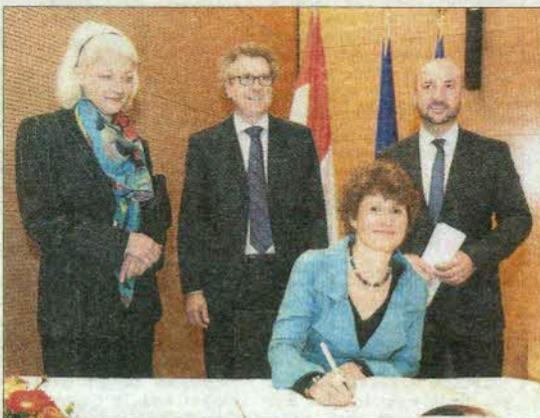
litische Rednerin, die rheinland-pfälzische Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, Eveline Lemke, pflichtete dem Luxemburger bei, indem sie die Wirtschaftskooperation zwischen dem Großherzogtum

und ihrem Bundesland in diesem Bereich hervorhob. Für beide Seiten gelte es, trotz Wettbewerb gemeinsame Projekte zu verfolgen. Dazu gehöre zum Beispiel die Nutzung des demografischen Wandels im Sinne moderner Gesundheits- und Pflegedienstleistungen. Doch auch Lemke mahnte an, die Industrie und das traditionelle produzierende Gewerbe nicht zu vergessen. Industrie habe ebenso wie die heimische Landwirtschaft weiter ihre Zukunft, so die Grünenpolitikerin.

„Digitale Technologien verändern alles“

Übrigens ist Etienne Schneider laut eigener Aussage auch ein wenig neidisch, was den besonders großzügigen Ressortzuschnitt seiner deutschen Kollegin betrifft. Auch wenn er sich nicht über zu wenig Arbeit beklagen könne, sehe er die Verbindung der Ressorts Wirtschaft, Umwelt und Landesplanung zum „Super-Ministerium“ in politisch-gestalterischer Hinsicht als geradezu ideal an.

Auf der Konferenz kamen neben den Politikern und den Organisatoren (die Botschafterin der Bundes-



Bei der Eintragung ins „Goldene Buch“ der Handelskammer: Christine Gläser, Pierre Gramagna, Eveline Lemke und Etienne Schneider (v. l. n. r.).

trieben

leistungssektors



Wirtschaftsminister Etienne Schneider ging in seiner Rede auf weitere Wachstumspotenziale im Dienstleistungssektor ein.

(FOTOS: GERRY HUBERTY)

republik Deutschland in Luxemburg, Christine Gläser, und der Hauptgeschäftsführer der Handelskammer, Pierre Gramegna) auch Unternehmer der Branche zu Wort. So schilderte Jean-Marie Spaus, stellvertretender Generaldirektor von P&T Luxembourg, die Potenziale der digitalen Infrastruktur, die immer mehr die Wirtschaft und die alltägliche Lebensweise der Menschen beeinflussen werde. „Moderne Dienstleistungsunternehmen stehen unter enormem Innovationsdruck“, sagt Spaus.

Das Internet und die digitalen Technologien würden alles verändern. Es gelte, die neuen Geschäftsmodelle zu nutzen, sei es als eigenständige Geschäftsbereiche oder als Voraussetzung für Wachstum in anderen Branchen. Dabei betonte Spaus erneut die Ambition Luxemburgs und seines Unternehmens, bis 2020 den Ausbau der Breitband- und Glasfasernetzwerke auf 1GBit „für 100 Prozent der Einwohner“ umzusetzen. Gemeinsam mit dem Bau neuer Datenzentren im Land könne man so langfristig ein „technologisches Rückgrat wirtschaftlicher Entwicklung“ sicherstellen.